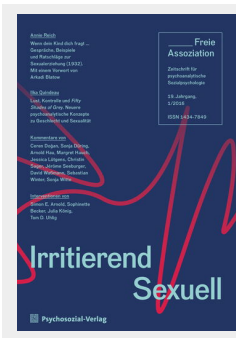


*Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König,  
Jan Lohl, Tom Uhlig & Sebastian Winter*

## Editorial



### **Freie Assoziation**

19. Jahrgang, Nr. 1, 2016, Seite 5–7

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/1434-7849-2016-1-5



# Impressum

Freie Assoziation  
Zeitschrift für psychoanalytische  
Sozialpsychologie  
ISSN 1434-7849  
19. Jg. (2016) Heft 1

ViSdP  
Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Herausgeber\_innen  
Markus Brunner, Dr., Sozialpsychologe und Soziologe, Sigmund-Freud-Universität Wien, Vorstand der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, Koordinationsteam der AG Politische Psychologie.  
Kontakt: brunner@agpolpsy.de

Christine Kirchhoff, Prof. Dr., Juniorprof. für Psychologie mit Schwerpunkt psychoanalytische Kulturwissenschaften an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU).  
Kontakt: christine.kirchhoff@ipu-berlin.de

Julia König, Dr. des., Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität Frankfurt a. M.  
Kontakt: j.koenig@em.uni-frankfurt.de

Jan Lohl, Dr., Sozialwissenschaftler und Supervisor (DGSv), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a. M.  
Kontakt: lohl@sigmund-freud-institut.de

Tom D. Uhlig, Student der Psychologie an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.  
Kontakt: tom.d.uhlig@gmail.com

Sebastian Winter, Dr. phil., Sozialpsychologe und Historiker, Interdisziplinäre Gastprofessur für kritische Gesellschaftsforschung, JLU Gießen.  
Kontakt: sebastian.winter@uni-bielefeld.de

Gegründet von  
Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier und Dr. Burkard Sievers

Ehemalige Herausgeber  
Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, Dr. rer. pol. Klaus Gourgé, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier, Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Dr. Burkard Sievers

Kontakt  
Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfpS)  
<http://psychoanalytischesozialpsychologie.de/>  
E-Mail: [freie.assoziaton@psasoz.org](mailto:freie.assoziaton@psasoz.org)

Verlag  
Psychosozial-Verlag, Walltorstr. 10, 35390 Gießen/Germany  
Tel.: 0641/96997826, Fax: 0641/96997819  
E-Mail: [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de);  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Copyright  
© 2016 Psychosozial-Verlag  
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle bedarf der Zustimmung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Dominik Heusel, gegenfeuer – büro für gestaltung  
[www.gegenfeuer.net](http://www.gegenfeuer.net)

Innenlayout: Theodor Bayer-Eynck, Coesfeld  
Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

## Editorial

Nachdem sich der öffentliche Hass gegen die zunehmende Liberalisierung der sexuellen Ordnung zusammen mit den libertären Provokationen und Protesten im Umfeld von 1968 wieder gelegt hatten, war Sexualität lange kein Thema aufgeregter politischer Auseinandersetzungen mehr. Repressiv sublimiert, postfordistisch flexibilisiert und in die (sexistische) Warenwelt eingemeindet, schien das Sexuelle harmlos, konformistisch und spannungslos geworden zu sein.

Angesichts der Wichtigkeit aber, welche (extrem) rechte Bewegungen derzeit der »Wiederherstellung« sexueller Anständigkeit einräumen, entpuppt sich die Einschätzung von der neuen Unanständigkeit des Sexuellen als vorschnell: »Frühsexualisierung der Kinder«, »besorgte Eltern« gegen eine »Schule der Vielfalt«, »Todesstrafe für Kinderschänder«, »afroarabische Sexterroristen«, die »Terroranschläge auf blonde, weiße, deutsche Frauen« (T. Festerling) verüben – aus dem Dunstkreis der sexuellen Ressentiments stammende Positionen katalysieren wieder den Hass auf das Andere.

Das Sexuelle vermag noch zu verstören. Als Kern des »inneren Auslandes« (S. Freud), des Unbewussten, ist sein Ausdruck immer ein eingekastelter, dessen Rest sich vielfältige eigene Wege sucht – attraktiv und derzeit diskursiv zunehmend nahegelegt ist die Projektion in das äußere Ausland der Fremden und Perversen.

Unter dem Titel »Irritierend sexuell« werden in dem vorliegenden Schwerpunktheft der *Freien Assoziation* die aktuellen Verschiebungen im Sprechen über das Sexuelle und dessen Auswirkungen auf die Subjekte von unterschiedlichen Seiten aus diskutiert. Wie immer drucken wir zwei Haupttexte ab, die von Wissenschaftler\_innen, Studierenden und Praktiker\_innen zum Anlass genommen wurden, kontroverse, den Blick erweiternde, bestimmte Momente ergänzende oder fokussierende oder sonst assoziativ verknüpfte Kommentare zu verfassen.

Als Novum haben wir uns dieses Mal für den Wiederabdruck des Textes »Wenn dein Kind dich fragt ... Gespräche, Beispiele und Ratschläge zur Sexualerziehung« aus dem Jahre 1932 entschieden, mit welchem die Psychoanalytikerin *Annie Reich* am Vorabend der nationalsozialistischen Herrschaft in die damals hochkochende Debatte um die sexuelle Ordnung und insbesondere die Sexualaufklärung der Kinder eingriff. Sie plädierte dabei entschieden für einen offenen Umgang mit der für sie als natürlich konzipierten Sexualität, um der Ausbildung von Untertanengeist, Dummheit und die Geschlechterordnung verwirrenden Perversionen vorzubeugen.

Die ihren Gedanken zugrundeliegende Interpretation der Freud'schen Triebtheorie, die sie mit ihrem zeitweiligen Ehemann Wilhelm Reich teilte, ist ob ihres Postulats genital-heterosexueller Natürlichkeit zwar problematisch. Reich tritt dafür erfrischend klar für die infantile Sexualität ein und ergreift für Kinder wie Proletarier\_innen Partei. Auch die Selbstverständlichkeit, mit der sie Sexualerziehung und Herrschaft bzw. Unterwürfigkeit und erworbene Dummheit ins Verhältnis setzt, ist gerade vor dem Hintergrund der derzeitigen Angriffe gegen Sexualität wie Liberalität bedenkenswert. Schließlich scheint uns Reichs Fokus auf die gesellschaftlichen Strukturen und die Betonung, dass sich am Verhältnis zur Sexualität erst grundlegend etwas ändern wird, wenn sich an den ökonomischen Verhältnissen ebenso grundlegend etwas geändert hat, zentral. Der Text schreit unseres Erachtens geradezu danach, ihn mit zeitgenössischen sexuellen Verhältnissen zu konfrontieren, ihn vor dem Hintergrund aktueller Sexualpolitik zu befragen und ihn für aktuelle Debatten fruchtbar zu machen.

*Arkadi Blatow* gibt uns mit seinem dem Text von Reich vorangestellten Beitrag »Ich fühle irgendwie die Verantwortung für die Gesamtarbeit weit mehr auf mir lasten als sonst.« Annie Reich. Eine biografische Skizze« einen Einblick in Annie Reichs reichhaltiges Leben.

In dem zweiten Beitrag betrachtet *Ilka Quindeau* 84 Jahre nach Annie Reich, was sich seitdem in der kulturellen Sexualmoral verschoben hat: Statt einer generell sexualitätsfeindlichen Sittlichkeit ist eine Verhandlungsmoral hegemonial geworden, in der alles erlaubt ist, was sich im Konsens zwischen zwei Erwachsenen abspielt. Quindeau beleuchtet nun, wie auch hier trotz und wegen der Vielzahl möglicher Befriedigungsformen ein »Rest« entsteht, der in dieser pazifizierten postmodernen Sexualität nicht aufgeht und ein Unbehagen und neue Unsicherheiten entstehen lässt. Am Beispiel des Bestsellers *Fifty Shades of Grey* und an eigenen Fallvignetten zeigt sie auf, wie erotische Fantasien und verpönte Wünsche kulturell zwar aufgegriffen, zugleich aber in einer scheinbar konfliktfreien »Lösung« stillgestellt werden, ohne die Aporien des Begehrens dabei bewusst zu bearbeiten.

Die Kommentare zu den beiden Texten befassen sich mit den aktuellen Debatten über sexuelle Aufklärung, den »besorgten Eltern«, der Rede von der überfordernden modernen Geschlechtervielfalt, dem Diskurs über Pädophilie und der Attraktivität von *Fifty Shades of Grey*. Sie präsentieren Fallgeschichten aus der klinischen Praxis und Kindheitserinnerungen oder setzen sich mit den Theorien von Wilhelm Reich, Judith Butler oder Jean Laplanche auseinander.

Ergänzt werden die kommentierten Haupttexte durch den gekürzten Abdruck eines Gesprächs, das *Julia König* mit der Sexualwissenschaftlerin

*Sophonette Becker* führte. Ausgehend von der Beobachtung, dass in den derzeitigen Sexualitätsdiskursen liberalisierende Tendenzen und autoritäre, dem Sexuellen mit Angst und Abwehr begegnende Momente einander gegenüberstehen oder auch ineinander verschränkt sind, diskutieren die beiden über den Umgang mit der kindlichen Sexualität und der Generationengrenze, über das Präventionsprogramm »Kein Täter werden«, über rassistische Instrumentalisierungen sexueller Gewalt und über die Rolle von Omnipotenzfantasien in aktuellen Queer Politics.

Angelehnt ans Heftthema widmen sich die »Unfreien Assoziationen« dieses Mal dem Thema »Jugendliebe« und explorieren den gymnasialen Habitus an den Unis und die Klassenspezifika von Diskursen über jugendliche Sexualität. Und zu guter Letzt findet sich im Heft noch ein Bericht der letzten Jahrestagung der *Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie*.

Für die Bebilderung hat wieder einmal *Christoph Schuller* gesorgt und für uns einen intimen Blick auf die Beziehungsformen in der Welt von Barbie und Ken geworfen.

Wir wünschen allen Leser\_innen eine anregende Lektüre.

*Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König, Jan Lohl, Tom Uhlig  
und Sebastian Winter*